

Abstract für einen Vortrag auf der interdisziplinären Tagung „Diversität und Demokratie. Gesellschaftliche Vielfalt und die Zukunft der sprachlichen und politischen Bildung“ am 29./30. April 2021 an der Universität Luxemburg

May Jehle und Maria Theresa Meßner (Goethe-Universität Frankfurt)

**Schüler:innenvorstellungen von demokratischen Entscheidungsprozessen
und ihr performativer Ausdruck im Kontext von Planspielen**

Nicht zuletzt mit Blick auf zunehmend diverse Gesellschaften wird die Auseinandersetzung mit Kontroversen als ein zentrales Element der Demokratiebildung angesehen. Zugrunde gelegt wird hierbei ein Konzept reflexiver Multiperspektivität, das insbesondere die Bedeutsamkeit der Entwicklung und Förderung von Ambiguitätstoleranz adressiert. Gemeint ist damit vor allem die Fähigkeit, das Vorhandensein divergierender sowie widersprüchlicher Perspektiven innerhalb politischer und gesellschaftlicher Kräfteverhältnisse aushalten und mit diesen umgehen zu können (vgl. Hess 2009; Müller 2021). Auf der anderen Seite sieht sich eine so verstandene Demokratiebildung angesichts zunehmender Zustimmung zu populistischen Positionierungen in zahlreichen Gesellschaften mit einem egozentrisch ausgerichteten Demokratieverständnis konfrontiert, dessen Vertreter:innen keine Bereitschaft zu diskursiven Auseinandersetzungsprozessen zeigen und zugleich die Legitimität politischer Entscheidungsprozesse als „undemokratisch“ in Frage stellen (vgl. Petrik et al. 2018: 25; Boehnke/Thran 2019). Innerhalb dieses Spannungsfeldes kann es als eine zentrale Aufgabe politischer Bildung erachtet werden, die Struktur- und Ordnungsprinzipien politischer Entscheidungsprozesse sowie die diesen Prozessen eigenen Dynamiken in kritisch-reflexiver Weise in den Blick zu nehmen. Bezüglich dieser Aufgabe erscheint es lohnenswert, eine genauere Untersuchung der Potenziale der didaktischen Methode „Planspiel“ vorzunehmen, die im fachdidaktischen Diskurs als „interaktive Form der Konfliktorientierung“ (Petrik 2017: 44) bezeichnet wird.

Vor diesem Hintergrund stellt der Vortrag ausgewählte Ergebnisse aus einem Forschungsprojekt im Rahmen der „Qualitätsoffensive Lehrerbildung“ vor, in dem innerhalb des sozialwissenschaftlich-historischen Fächerverbands der Einsatz simulativer Unterrichtsmethoden videographiert und ausgewertet wurde. Dabei fokussiert das rekonstruktive Analyseverfahren nicht nur die sprachliche, sondern auch die performative Bearbeitung durchzuführender Entscheidungsprozesse durch die Schüler:innen und arbeitet heraus, welche impliziten Schüler:innenvorstellungen von demokratischen Entscheidungsprozessen in diesem performativen Vollzug zum Ausdruck kommen. Ausgehend von diesen Ergebnissen soll diskutiert werden, auf welche Weise implizite Schüler:innenvorstellungen von demokratischen Entscheidungsprozessen erkennbar werden und wie diese in Kontexten politischer Bildung unter dem Anspruch einer so skizzierten Demokratiebildung reflektiert werden können.

Literatur

- Boehnke, Lukas/Thran, Malte (2019): Defizitäre Populismusbegriffe: Von der Defizitperspektive zur ideologietheoretischen Analysekompetenz. In: Boehnke, Lukas/Thran, Malte/Wunderwald, Jacob (Hg.): Rechtspopulismus im Fokus. Theoretische und praktische Herausforderungen. Wiesbaden: 9-30.
- Hess, Diana E. (2009): Controversy in the Classroom. The Democratic Power of Discussion. New York, London.
- Müller, Stefan (2021): Reflexivität in der politischen Bildung. Untersuchungen zur sozialwissenschaftlichen Fachdidaktik. Frankfurt a. M.
- Petrik, Andreas (2017): Raus aus der Alltagswelt! Zur unterschätzten Anforderung der transpersonalen Perspektivenübernahme in Planspielen. In: Petrik, Andreas/Rappenglück, Stefan (Hg.): Handbuch Planspiele in der politischen Bildung. Schwalbach/Ts.: 35-57.
- Petrik, Andreas/Köhler, Anke/Hentschel, Jannis (2018): Lernort Schule: die Dorfgründung als demokratischer Prozess. Ergebnisse eines Simulationsspiels im Unterricht. Halle.